

Bote aus dem Riesengebirge.



Zeitung
Hierundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 268.

Hirschberg, Donnerstag, den 16. November

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insetionsgebühr für die Zeilzeile oder deren Raum 20 Pf

* Hirschberg, 15. November. (Politische Uebersicht.) Die Reichstagswahlen werden in der zweiten Woche des Januar 1877 Statt finden. In den meisten Wahlkreisen ist die Wahlbewegung schon seit Monaten im Gange und sind von den verschiedenen Parteien sogar schon ganz bestimmte Candidaten in Aussicht genommen. Jetzt ist die Zeit gekommen, wo mit der eigentlichen Wahlorganisation, falls diese noch nicht in die Hand genommen sein sollte, der Anfang gemacht werden muß, damit dieselbe bis zu der Unterbrechung, welche für die politische Thätigkeit durch die festliche Zeit am Schlusse des Jahres regelmäßig eintritt, vollständig abgeschlossen ist. Wir richten an alle Diejenigen, welche mit uns eine feste Entwicklung im Reiche für das dem Wohle des Vaterlandes allein Ersprießliche halten, die dringende Bitte, in der den örtlichen Verhältnissen entsprechenden Weise auf die Wählerschaft dahin zu wirken, daß dieselbe sich in allen ihren Schichten mit dem Bewußtsein der Verantwortlichkeit für den Ausfall der Wahlen erfüllt, damit nicht durch die Lässigkeit der Wähler den reichstreuen Parteien und unter ihnen insonderheit der liberalen Partei Wahlsitze entgehen, die bei der entsprechenden Rührigkeit derselben erhalten oder gewonnen werden können. — Anderweitigen Nachrichten gegenüber schreibt die „N.-Ztg.“: Die Angaben wegen Entsendung von Commissaren aus verschiedenen Bundesstaaten nach Wien, um dort die Verhandlungen wegen Erneuerung des Handelsvertrages mit Oesterreich zu führen, begegnen vielfachen Zweifeln. Die Angelegenheit soll, wie man hier wissen will, einerseits noch gar nicht so weit gefördert sein, andererseits ist doch anzunehmen, daß die Verhandlungen lediglich durch die Centralstelle, also von hier aus geführt werden möchten. Wichtig ist, wie man uns schreibt, daß die Bundesstaaten aufgefordert worden sind, ihre auf den Handelsvertrag bezüglichen Wünsche und Anträge baldthunlichst hierher zu melden.“ — Der Capitän des Hamburger Dampfers „Franconia“, welcher im April d. J. von den Geschworenen der fahrlässigen Tödlung der bei dem Zusammenstoß mit dem britischen Schiffe „Strathclyde“ verunglückten Personen schuldig befunden worden war, hatte bekanntlich Appellation dagegen eingelegt. Das hierauf eingegangene Erkenntniß liegt heute vor. In demselben wird die Incompetenz der englischen Gerichte zur Entscheidung über die Frage ausgesprochen. Von den Richtern haben 6 sich für die Zuständigkeit, 7 dagegen erklärt. Capitän Keyn ist somit frei. — Die „Germania“ reproducirt einen Artikel eines Trierer Blattes, worin behauptet wird, daß trotz aller Anstrengungen der Polizei in Marpingen kein Betrug ans Tageslicht gebracht sei. Der Berichtsteller des Merikalen Blattes, auf dessen Glaubwürdigkeit hin auch die „Germania“ den Artikel bringt, weiß gewiß ganz so gut, wie man es in Berlin weiß, daß die bisherigen Untersuchungen über die Mar-

pingen Vorgänge, weit entfernt, erfolglos zu sein, vielmehr die Fäden des ganzen Schwindels — denn als solchen muß man die Angelegenheit bezeichnen — ziemlich vollständig aufgedeckt haben. Die nächsten Tage dürften schon dem größeren Publicum in dieser Beziehung einige Aufklärung bringen. — Wie man den Münchener „Neuesten Nachrichten“ mittheilt, sollen zwischen der bayerischen Regierung und dem Vatican gegenseitige Erklärungen Statt gefunden haben, in Folge deren der Vatican dem Nuntius versöhnliche Instructionen zugehen ließ unter der Bedingung, daß die bayerische Regierung sich nicht von dem Concordat entferne. Die Redaction der „N. N.“ bemerkt: „Wir geben diese Nachricht, für deren Richtigkeit wir nicht einstehen, mit allem Vorbehalte. Sollte sie richtig sein, so will uns scheinen, daß es vielmehr am Vatican wäre, Garantien dafür zu geben, daß er und die Bischöfe nicht länger den klaren Bestimmungen des Concordates zuwiderhandeln. Wir erinnern z. B. nur an die Bulle über die päpstliche Unfehlbarkeit ohne Zustimmung des Königs, an die flagranten Uebergrieffe der Bischöfe in rein weltliche Angelegenheiten (z. B. die Wahlhirtenbriefe) etc.“ — Dem österr. Reichstagen Abgeordnetenhaus wird es augenscheinlich schwer, sich aus der Strömung herauszuarbeiten, in welche es die Orientinterpellation gedrängt. Es fehlt den parlamentarischen Debatten nicht an Momenten, welche indirect und auf Umwegen wieder auf den kaum verlassenen Gegenstand zurückzuführen geeignet sind. So die Verhandlung über den Preßerlaß des Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg, so jetzt wiederum die im Budgetausschuß gegen den Statthalter von Dalmatien, Frhrn. v. Rodich, gerichteten Angriffe, deren Tendenz der ihm gemachte Vorwurf (!) slavischer Abstammung charakterisirt, mit welchem es der Budgetausschuß so ernst zu nehmen schien, daß der Minister des Innern ausdrücklich der Behauptung entgegentrat, als sei Herr von Rodich ein Mitglied der Omladina. Man darf gespannt auf das Object sein, an welches die auf hohe Politik veressenen Mitglieder des Abgeordnetenhauses sich das nächste Mal wagen werden. — Gestern sind in Belgien die Kammern ohne Thronrede zusammengetreten. Die Verhandlungen waren ohne Interesse. — Das Dankesprichwort „Zeit ist Geld“ kommt bei der Feststellung des Ergebnisses der nordamerikanischen Delegirtenwahlen jedenfalls nicht zur Anwendung, denn ein Tag nach dem andern vergeht, ohne daß die amtliche Anszählung der abgegebenen Stimmen zum Schluß gedeutet. In der New-Yorker Presse kreuzten sich die widersprechendsten Angaben, doch tragen die demokratischen Blätter eine Zuversicht zur Schau, gegen welche die gedrückte Stimmung der republicantischen bedeutsam abfällt.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Der Kaiserrede in Moskau ist die That, die Mobilmachung eines Theiles der russischen Armee, auf dem Fuße gefolgt und als Beweis, daß das russische Volk in dieser Sache, wie sein Herrscher denkt und bereit ist, dem kaiserlichen Rufe zu entsprechen, gehen von allen Seiten patriotische Zustimmungsadressen ein. Anders in England. Dort scheinen die Stimmen sich zu theilen, ob man gebunden sei, die Worte Lord Beaconsfields unbedingt einzulösen und ob es sich empfehle, einem selbstständigen Vorgehen Rußlands gegen die Türkei unter allen Umständen Widerstand zu leisten. Das Wort „Mobilmachung“ hat einen eigenen Klang. Als neulich der deutsche Reichstag eröffnet und in der Thronrede unter allgemeiner Zustimmung der friedfertige und deutsche Charakter unserer auswärtigen Politik betont wurde, da tritt man auf der Höhe darüber, ob man beruhigter in die Zukunft blicken dürfe oder nicht, und man nahm es als ein übles Zeichen, daß in dem Sage: „Was aber die Zukunft auch bringen möge, Deutschland darf sicher sein, daß das Blut seiner Söhne nur zum Schutze seiner eigenen Ehre und seiner eigenen Interessen eingesetzt werden wird“ — das Wort „Blut“ vorkäme. „Ehre“ und „Interessen“, das wollte man als unbedenklich ansehen; aber die Hindeutung auf „Blut“ faßte man als die Eröffnung einer Kriegs-Perspectiv. Ähnlich ist es mit dem Befehl zur „Mobilmachung“. Mit einem Schlage wird dadurch das Aussehen der Situation verändert. Der Befehl klingt unwillkürlich wie eine Erklärung, daß „die Worte nun genug gewechselt“ seien und die Waffen bereit liegen, um zum Kampfe zu schreiten. Englische Minister haben zwar eben noch die Hoffnung auf eine baldige friedliche Lösung der orientalischen Frage ausgesprochen, und, so lange der Krieg noch nicht wirklich da ist, braucht man auch die Hoffnung auf Frieden noch nicht ganz fallen lassen; aber sie muß naturgemäß immer schwächer werden und kann sich nicht eher wieder stärken, als bis die Friedenswünsche und Friedensversicherungen sich endlich auch in Thaten des Friedens ausdrücken. Ob die Conferenz unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch zusammenzutreten wird, bleibt mehr als fraglich.

Aus London, 14. Nov., wird telegraphirt: In einem anscheinend inspirirten Artikel weist die „Morning-Post“ auf die bevorstehende Mobilisirung der russischen Armee hin und bemerkt, in England werde Niemand durch diese Maßregel überrascht werden, England habe den russischen Vorschlag bezüglich der militärischen Befehung Bulgariens nur als einen Vorwand für eine von Rußland angestrebte Gebietsvergrößerung angesehen. Auf Grund des Pariser Vertrages sei England in der Lage, jedweder Invasion der Türkei Widerstand entgegenzusetzen. Indeß schließe die vorliegende Streitfrage eine veröhnliche Behandlung keineswegs aus, wenn nur alle Beteiligte eine friedliche Lösung anstrebten. Die „Times“ bespricht ebenfalls die Lage und gedenkt der Eventualität, daß die gegenwärtige Waffenruhe abläufe, ohne den Friedensschluß herbeizuführen. Wenn in diesem Falle Rußland anstatt Serbiens den Krieg fortsetzen sollte, so meint die „Times“, im Gegensatz zu der von der „Morning-Post“ ausgesprochenen Ansicht, daß die öffentliche Meinung Englands einen bewaffneten Widerstand gegen Rußland eben so wenig gerechtfertigt finden werde, als sie einen solchen gegen Serbien gerechtfertigt fand.

Wie das „N. W.-L.“ erfährt, will der Großgrundbesitz in Südrußland dem Czaren fünf Millionen Rubel zu Kriegszwecken zur Verfügung stellen. Die Städte Kiew, Charoff, Cherson, Holtawa und Odessa haben beschlossen, große Summen diesem Zwecke zu widmen. Die sibirischen Großhändler wollen 30 Mill. Rubel durch eine Deputation dem Czaren übersenden und zwar mit der Widmung, für die Befreiung der Glaubensbrüder in der Türkei. Die Starowierzen in Moskau sammeln ebenfalls große Summen. Die Kriegsbegeisterung des russischen Volkes soll sehr groß sein. Die russische Regierung soll im Angesichte dieser Opferfreudigkeit der Nation beschlossen haben, von einer Zwangsanleihe vorläufig ganz abzusehen. Nach einem Telegramm der „N. Freien Presse“ aus Brody haben die russischen Bahnen die Weisung erhalten, nur noch vom 13. d. Waaren anzunehmen und vom 14. ab jede Aufnahme zu sistiren. Es scheinen somit große Truppentransporte beabsichtigt, für die sämtliche Betriebsmittel beansprucht werden.

Auf gewisse Eventualitäten hin bereitet sich England vor, den Suez-Canal zu besetzen. In Malta und auf Gibraltar ist dies die vorherrschende Ansicht. Der vom abessinischen Kriege her bekannte General Napier, welcher jüngst zum Gouverneur von Gibraltar ernannt worden war, harret dort täglich auf die telegraphische Ordre, sich an die Spitze des Armeecorps zu stellen, welches ihm angewiesen werden wird. Wie der „Ausg. Allgem. Ztg.“ diesbezüglich aus Malta geschrieben wird, sollen die beiden Garnisonen von Gibraltar und Malta als Vortrab dienen und an deren Stelle 12,000 Mann englische Milizregimenter treten, wie solches während des Krimkrieges auf den Ionischen Inseln der

Fall gewesen. In England steht ein volles Armeecorps zur Einschiffung bereit, in Indien ein zweites, angeht, um die Fahrt nach China anzutreten, wenn mit dem Himmlischen Reich ein Strauß auszufechten wäre. Aber die Ereignisse scheinen für eine nähere Adresse sorgen zu wollen. Die großen Transportschiffe, von denen jedes gewöhnlich 1200 Mann beim Garnisonwechsel zwischen England und Indien aufnimmt, aber in Kriegszeiten die doppelte Zahl unterbringen kann, erhielten Befehl, ihre Abfahrt zu verschieben. Auch wurde eine große Anzahl von Privatdampfern von der Admiralität zum Truppentransport unter gewissen Bedingungen gemietet. Die Zeit der Einschiffung soll mit der Zeit des eventuellen Vorrückens der russischen Truppen zusammenfallen. Die englische Panzerflotte in der Bessa-Bai erhält noch immer Zuwachs von Thurm- und Panzerfregatten; alle Wochen kommt abwechselnd eines jener Kriegsschiffe nach Malta, um neue Vorräte und Materialien dorthin abzuführen.

Weiter sind folgende Nachrichten eingelaufen:

Ragusa, 14. November. Die Commission zur Feststellung der Demarcationslinien wird ihre Arbeiten am 20. d. beginnen. — Einzelne Insurgentenchefs, darunter auch Muffich, weigern sich, die Waffenruhe anzuerkennen. Muffich beabsichtigt, wie hierher gemeldet wird, das Dubrawa-Plateau zwischen Mostar und Stolac zu insurgiren. — Moustafar Pascha wird in dem Suma-District Winterquartiere beziehen.

Belgrad, 14. November. Es ist officiell festgestellt worden, daß Deligrad niemals von der serbischen Armee aufgegeben und nie von türkischen Truppen betreten wurde. Eben so wenig habe vor Kruschewas ein Kampf statt gefunden, außer in Gaglowo, wo die Türken zurückgeschlagen worden seien. Bei der Verabingung wegen Feststellung der Demarcationslinie dürften daher Deligrad und Kruschewas auch nicht in Frage kommen.

London, 14. November. Die officielle Beitrittserklärung des Wiener Cabinets zu dem englischen Conferenzvorschlag ist gestern hier eingegangen.

Berlin, 14. November. (Vermischtes.) Dem Reichstage soll, wie der „Volkszeitung“ mitgeteilt wird, noch im Laufe dieser Woche ein Nachtrag zum Reichshaushaltsetat vorgelegt werden, welcher die Mittel zur Betheiligung des deutschen Reiches an der Pariser Weltausstellung verlangt. — Mit einzelnen preussischen Tappferkeits-Auszeichnungen ist bekanntlich ein Gebaltsbezug verbunden; so erhalten die Inhaber des Eisernen Kreuzes aus den Freiheitskriegen von 1813—15 vom Feldwebel abwärts monatlich 1 Thaler. Ein gleicher Bezug ist den Besitzern des Militär-Ehrenzeichens 1. und 2. Classe aus den Kriegen von 1864 und 1866 bewilligt worden. Wie man der „N. Z.“ von hier schreibt, wäre es jetzt im Werke, diese Bestimmung auf sämtliche mit dem Eisernen Kreuz in dem Feldzuge 1870/71 Decorirten auszuweiten. — Mit Ausnahme des Kreises Weßlar sind nunmehr für sämtliche Kreise des Regierungsbezirks Coblenz statt der bisherigen Kreis-Schulinspectoren im Nebenamte selbstständige königliche Kreis-Schulinspectoren angestellt und es sind diesen die sämtlichen Volksschulen ihrer Inspectionsbezirke, ohne Rücksicht auf deren confessionellen Charakter, unterstellt worden. — Die Angabe von einer beabsichtigten neuen Uniformirung der Postbeamten hängt mit dem Plane der Einführung einer Uniform für die Reichsbeamten zusammen. Für die Postbeamten scheint, wie man der „Wes. Ztg.“ schreibt, nur eine Modification der jetzt eingeführten Uniform unter Anfügung von kenntlichen und kleidsamen Grababzeichen in das Auge gefaßt zu sein. — Herr Dr. Jörg theilt der „Germania“ mit, daß er auf das Dementi, welches der Graf Bray in der „Ausg. Allg. Ztg.“ erlassen, eine Gegenerklärung in demselben Blatte veröffentlichten werde. „Ich bleibe bei meiner Behauptung stehen, wie natürlich“, schreibt Dr. Jörg der „Germ.“, was aber ebenso natürlich die Welt nicht hindern wird, an Herrn Jörg's Behauptung eben so entschieden — nicht zu glauben.

Saarbrücken, 11. November. Zum Marpinger Muttergottes-Schwindel wird geschrieben: Vorgestern Abend wurden die drei Marpinger Kinder hierher gebracht, denen angeblich die Mutter Gottes erschienen sein soll. Die Kleinen haben nunmehr positiv eingestanden, daß sie gelogen haben und die ganze Geschichte erfunden sei. Das Vormundschaftsgericht in St. Wendel hat darauf verfügt, daß die Kinder auf Grund des § 55 des revidirten Strafgesetzes in eine Erziehungsanstalt zu verbringen seien. Da die Kinder in dem im Gange befindlichen Strafproceß gegen die Urheber des Marpinger Schwindels noch als Zeugen gebraucht werden könnten, ist ihre vorläufige Unterbringung in der hiesigen Waisenanstalt verfügt worden. Der Herr Landrath Rumschödel von St. Wendel hat sich, nachdem die Marpinger Geschichte dieses Ausgang genommen hat, zu folgender Bekanntmachung veranlaßt gesehen: „Nachdem die jugendlichen drei begnadigten Kinder von Marpingen ihre früheren Erzählungen über angebliche Erscheinungen der Muttergottes, des Teufels u. in der Hauptsache widerrufen und

die Erklärung abgegeben haben, daß ihre bezüglichen Angaben über das, was sie gesehen, gehört und gefühlt haben wollten, von ihnen erfunden und erlogen seien, so hat es nicht ferner nöthig erschienen, die polizeilichen Maßnahmen noch weiterhin aufrecht zu halten, welche zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung haben getroffen werden müssen und ist daher insbesondere auch die Polizeiverordnung gegen das Betreten der Waldgebiete Härtelwald und Schwannabek wieder aufgehoben worden. St. Wendel, den 9. November 1876."

— Vom Laacher See wird dem „Allkath. Boten“ in Heidelberg geschrieben: „Hier befindet sich, obgleich die Jesuiten „ausgewiesen“ sind, im Kloster Maria Laach stets ein Vater, jedoch so, daß einer und derselbe nicht länger als 4 bis 6 Wochen bleibt und dann abreist, um einem anderen Platz zu machen. Die Oekonomie wird in wirtschaftlicher Beziehung noch so betrieben, wie früher. Von Zeit zu Zeit treffen die Pater zu 4 bis 6 Köpfen auf einmal in Laach ein, das ist in der ganzen Umgegend bekannt, und die Leute tragen auch in der früheren Weise die Messspindeln dorthin zu dem Verwalter, der sie „den Herren“ schickt. Bei der letzten Partie, von der man mir erzählt hat, waren es der besuchenden Jesuiten 6; sie waren gekleidet, daß sie als Kaufleute erschienen. Mit einem zweispännigen Wagen fuhrten sie vom Laacher See der Burg Oibrück zu, ließen sich unterwegs von dem in Hain wohnenden Niederösterreichischen Kirchenraths-Präsidenten Radermacher Vorspann stellen und kamen so vierpännig in Hain an und gingen, während ihnen bei Radermacher das Mittagessen zubereitet wurde, auf die Oibrück. Ohne nach der Rechnung zu fragen, gab einer der Pater dem Radermacher 50 Thlr. Da ging's mit Vorspann wieder nach Laach zurück. Die Oibrück hatten sich die Jesuiten früher aussersehen, als einen sehr geeigneten Appenzel zu ihrem Kloster, „aber wir bekommen sie nicht von der Regierung“, soll ein Jesuit einmal gesagt haben. Jetzt wird rüstig an der alten Burg gebaut, aber der russische Graf, der sie gekauft und auch die umliegende Jagd gepachtet hat, kommt nicht, danach zu sehen; es wird wohl nicht nöthig sein, da ja die „Laacher Herren“ das von Zeit zu Zeit besorgen.“

— Desterreich-Ungarn. Wien, 14. Nov. Das Abgeordnetenhaus hat einen Antrag, über die Antwort, welche der Ministerpräsident auf die Interpellation, betreffend das Preß-Rundschreiben, an die Statthalter erteilt, eine Debatte zu eröffnen, mit 108 gegen 73 Stimmen abgelehnt.

— Graf Andrássy ist, wie der „Politischen Correspondenz“ aus Pest gemeldet wird, erkrankt und hat die beabsichtigte Weiterreise aufgeben müssen.

Pest, 14. November. Die Journale veröffentlichen eine Erklärung der unabhängigen liberalen Partei, worin sich dieselbe Angesichts der gegenwärtigen kritischen Lage gegen einen überstürzten Abschluß des wirtschaftlichen Ausgleiches ausspricht. Die Erhaltung und Sicherung des moralischen Ansehens, sowie der Großmachstellung der Monarchie seien eine Lebensfrage für beide Theile der Monarchie. Keine constitutionelle Regierung und keine Volksvertretung werde in einem Augenblicke, wo eine Krise der auswärtigen Politik schwebt, Verhandlungen über Verträge aufnehmen, welche ein ruhiges Erwägen und eine eingehende Kritik erheischen.

Schweiz. Genf. In Ausführung des kürzlich vom Großen Rath erlassenen Gesetzes hat der Staatsrath nunmehr den altkatholischen Geistlichen Herzog als Bischof anerkannt, der als solcher allein das Recht hat, im Canton Genf bischöfliche Functionen auszuüben.

Italien. Rom, 9. Nov. Die Abgeordneten Depretis, Mancini, Nicotera und Mazzalano haben nachstehendes Inmediatgesuch unterzeichnet und eingegeben: „Sire! Die Functionen des Card. Camerlengo der h. Kirche entwickelten sich in den Jahrhunderten, welche der Wiederherstellung des apostolischen Stuhles in Rom folgten, bis zum Jahre 1846 und nahmen in dem Mechanismus der römischen Regierung eine besondere und unabhängige Form an. Unter Pius IX. bis zu den von diesem Papste eingeführten Neuerungen stand der Card. Camerlengo allen Zweigen der ökonomischen und politischen Verwaltung des Staates vor und wurde dafür von dem Tribunal und Collegium der Cleriker der Camera entschädigt. Während der sechs vacante concentrierte sich in seinen Händen und dem Tribunal und Collegium die oberste Gewalt in politisch-administrativer Verwaltung über die Stadt Rom und die Provinzen, welche das weltliche Patrimonium der katholischen Kirche bildeten. Zu den Amtsattributen des Card. Camerlengo gehörten sodann auch die auf die Constanzung des Hinscheidens des Papstes bezüglichen, sowie die Versicherung der Correspondenz und von Allem, was auf die Person des Papstes oder die von dem Verstorbenen bewohnten Räume Beziehung hatte. In Anbetracht, daß ein derartiger Act ausschließlich politischer und administrativer Natur sei, da es sich dabei handelt, die Authentizität des legitimen Nachlasses des Staatsoberhauptes zu constatiren, sowie die Documente und das Vermögen des h. Stuhles oder der Krone zu bewahren und auch

zu veranlassen, daß diese nicht mit den privaten oder persönlichen des verstorbenen Papstes vermenget werden; in Anbetracht, daß Ew. Majestät Regierung in dieser Hinsicht notwendigerweise Erbe und Nachfolger der Attributionen des obgenannten Card. Camerlengo, um Schutz und Billigkeit zu sichern, in Rücksicht auf den Geist des Garantegesetzes, auf die thatsächlichen Zustände Roms und die Interessen der Katholiken gegenüber des heiligen Stuhles; in Zeugenschaft der Sorgfalt von Ew. Majestät Regierung für Alles, was zum Decorum und Eigenthum des heiligen Stuhles während eines Zwischenreiches gehört, haben die Unterfertigten die Ehre, Ew. Majestät folgende Maßregeln der Genehmigung zu unterbreiten: 1) Der Kriegsminister habe dem Befehlshaber der Jäger-Bataillone in Rom Instruktionen zu erteilen, daß, sobald der Tod des Papstes offiziell bekannt geworden, dieser die Verantwortung übernehme, das äußere Circulum des Vaticanus und dessen Umgebung zu überwachen und sich hinsichtlich jedes Zwischenfalles mit der öffentlichen Sicherheitsbehörde ins Einverständnis zu setzen. 2) Den Tod des Papstes mit Sicherheit vernommen, soll der Präfect von Rom den Cardinal Camerlengo, den Majordom und Maestro di Camera des Papstes, sowie zwei der päpstlichen Aerzte currantes und die zwei Secretäre der Camera einladen, ihm bei der Todtenbeschauung beizustehen und zur Durchführung der vormalig bestehenden Formalitäten. 3) Vorausgesetzt einer Weigerung soll der Präfect, in Begleitung des Quästors, des Provinzial- und Gemeindegarates, von zwei Notaren und vier Zeugen in den Vatican und bis in die Gemächer, welche der Papst bewohnt, bringen, selbst wenn er Widerstand fände. 4) Nach der Todtenschau soll der Präfect den Ring (del Pescatore) in Besitz nehmen und denselben an den Cardinal-Dean gleichzeitig mit dem Protocoll der Todtenschau senden. 5) Inzwischen sollen die beiden Notare an alle Möbel, welche sich in den Gemächern des Papstes befinden, Siegel legen. 6) Der Quästor von Rom soll für die innere Ordnung im Vatican verantwortlich sein und deshalb die ihm notwendig erscheinenden Maßregeln ergreifen. Er soll ein Verzeichniß über alle im Vatican wohnenden Personen aufnehmen. 7) Der Cardinal-Exproprietar von Sanct Peter soll verständigt werden, daß nach 24 Stunden der Leichnam des Papstes dem Clerus der Basilika für das übliche Leichenbegängniß zur Verfügung steht. 8) Sobald der päpstliche Leichnam seine Gemächer verlassen hat, sollen die Notare wieder die Siegel abnehmen. 9) Ein vollständiges, allgemeines Inventar soll über alle im Vatican und seinen Dependenz bestehenden Gegenständen aufgenommen werden.“

— 14. November. Die „Agenzia Stefani“ meldet von authentischer Seite, daß der von einem rheinischen Blatte veröffentlichte Bericht an den König, betreffend die bei dem Ableben eines Papstes zu treffenden Vorkehrungen, nicht erstattet worden sei und nicht existire.

— Nach dem nunmehr feststehenden definitiven Resultat der Wahlen sind 421 Candidaten der Fortschrittspartei und 87 Candidaten der gemäßigten Partei gewählt worden.

Frankreich. Paris, 11. Novbr. Die Eröffnung der Weltausstellung ist auf dem 1. April 1878 angesetzt worden. In den über den Bau des Hauptgebäudes abgeschlossenen Contracten ist festgesetzt, daß derselbe bis Ende 1877 vollendet sein müsse.

England. London, 14. November. Fast sämtliche hiesige Blätter fassen die Rede des Kaisers Alexander in Moskau als eine Antwort auf die vorausgegangene Bankettrede Lord Beaconsfields auf. Die „Times“ hofft, daß die Türkei die Annahme des Konferenzvorschlages nicht verzögern werde, da es nicht das erste Mal sei, daß solche Verschleppung den Feinden der Pforte zu Gute gekommen sei. Das Blatt gedenkt ferner der Möglichkeit, daß Lord Derby durch eine derartige Haltung der Pforte sich neuerdings veranlaßt sehen könnte, die Abberufung des englischen Botschafters von Constantinopel anzudrohen. In demselben Artikel des Blattes wird der Gedanke einer Besetzung Bosniens und der Herzegowina durch französische Truppen (!!) angeregt. — Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus Kairo vom heutigen Tage: Heute Morgen ist zwischen dem Khebidve einer- und Gischen und Zoubert andererseits über alle freitig gewesenen Punkte des von den beiden Letzten vorgelegten Finanzprojectes ein vollständiges Einvernehmen erzielt worden. Nachmittags findet die Unterzeichnung der bezüglichen Schriftstücke Statt.

— Wie dem „Neuer'schen Bureau“ aus Malta vom heutigen Tage gemeldet wird, ist der Herzog von Edinburgh heute aus der Pestal-Bay in Malta eingetroffen, um die bevorstehende Entbindung seiner Gemahlin dort zu erwarten. — Die Kriegsschiffe „Raleig“ und „Rapid“ sind am 11. d. nach der Pestal-Bay abgegangen.

Amerika. Die Centennialausstellung in Philadelphia wurde am 10. d. formell geschlossen. Am Abend vorher gaben die ausländischen Comités ein Abschiedsessen, bei welchem der Präsident

Grant, die Mitglieder des Cabinets und Sir Edward Thorton, der englische Gesandte, zugegen waren.

Locales und Provinziales.

Hirschberg, 15. November.

* **Rundschau.** (Markt- und Ladenpreise im Regierungsbezirk Liegnitz. — Zur Kaiserreise. — Arbeiterentlassung. — Dr. Finsch.) Einer von der königlichen Regierung zu Liegnitz veröffentlichten Tabelle über die Markt- und Ladenpreise in unserem Regierungsbezirk während des Monats October entlehnen wir Folgendes: Das Rindfleisch (von der Keule) war am Billigsten in Grünberg (pro Kilogramm 85 Pf.), in Neutben a. d. O., Sagan (pro Kilo 90 Pf.). Am Theuersten in Hirschberg (pro Kilo 1 M. 20 Pf.), in Zauer, Lauban, Muskau (pro Kilo 1 M. 10 Pf.). Im Ganzen ist das Rindfleisch dieser Sorte im Regierungsbezirk Liegnitz theurer (um 5 bis 15 Pf. pro Kilogramm), als im Regierungsbezirk Oppeln. — Das Schafschaf (vom Rinde) ist am Billigsten in Hoyerwerda (pro Kilo 78 Pf.), in Neutben a. d. O., in Bunzlau, Freistadt, Groß-Glogau und Sagan (pro Kilo 80 Pf.). Am Theuersten in Hirschberg, Zauer, Landeshut, Lauban, Löwenberg, Lüben, Muskau, Polkwitz und Schönau (pro Kilo 1 M.). Diese Fleischsorte hat in beiden Regierungsbezirken so ziemlich denselben Preis. — Das Schweinefleisch am Billigsten in Hainau (pro Kilo 1 M. 10 Pf.), in Bunzlau, Grünberg, Hoyerwerda (pro Kilo 1 M. 15 Pf.). Am Theuersten in Muskau (pro Kilo 1 M. 40 Pf.), Zauer (pro Kilo 1 M. 30 Pf.). Auch diese Fleischsorte war im Liegnitzer Regierungsbezirk um 10 Pf. theurer, als im Oppelner Regierungsbezirk. — Hammelfleisch war am Billigsten in Bunzlau (pro Kilo 78 Pf.), in Sagan (pro Kilo 84 Pf.). Am Theuersten in Muskau (pro Kilo 1 M. 20 Pf.), Hoyerwerda (pro Kilo 1 M. 15 Pf.), Zauer (pro Kilo 1 M. 10 Pf.). Auch diese Fleischsorte war im Liegnitzer Regierungsbezirk um 13 bis 20 Pf. theurer, als im Oppelner Regierungsbezirk. — Kalbfleisch war am Billigsten in Goldberg, Polkwitz (pro Kilo 70 Pf.), in Hoyerwerda (pro Kilo 73 Pf.). Am Theuersten in Göbelitz (pro Kilo 96 Pf.), Zauer, Lauban, Liegnitz (pro Kilo 90 Pf.). Auch diese Fleischsorte endlich war im Liegnitzer um 10 bis 21 Pf. theurer, als im Oppelner Regierungsbezirk. — Butter war am Billigsten in Landeshut (pro Kilo 2 M. 10 Pf.), Schönau (pro Kilo 2 M. 13 Pf.). Am Theuersten in Lauban (pro Kilo 2 M. 89 Pf.), Hoyerwerda (pro Kilo 2 M. 88 Pf.). Auch bei der Butter machen wir dieselbe Bemerkung, daß sie theurer, als im Regierungsbezirk Oppeln war, und zwar um 20 bis 39 Pf. pro Kilo. — Die Eier waren am Billigsten in Hoyerwerda (pro Schock 2 M. 50 Pf.), Hainau (pro Schock 2 M. 65 Pf.). Am Theuersten in Göbelitz (pro Schock 3 M. 35 Pf.), Lüben (3 M. 20 Pf.), Liegnitz (3 M. 15 Pf.). Auch dieses Lebensmittel war im Liegnitzer um 35 bis 50 Pf. pro Schock theurer, als im Regierungsbezirk Oppeln. — Aus dem Ganzen geht hervor, daß man in Bezug auf Fleisch, Butter und Eier, Lebensmittel, die in jeder Wirtschaft eine bedeutende Rolle spielen, in dem Regierungsbezirk Oppeln erheblich billiger lebt, als im Regierungsbezirk Liegnitz.

Dem „Oberschl. Anz.“ schreibt man unterm 11. November aus Plesch: Seit gestern schnell es ohne Unterlaß und heute liegt der Schnee fußhoch. Wir sind vollständig eingewintert und die Kälte wird dem Schnee ungewisselhaft bald folgen. Dieser plötzliche Eintritt unangünstiger Witterung wirkt störend und erschwerend auf die Vorbereitungen, welche zum Empfang des Kaisers und Kronprinzen gemacht werden. Seit gestern ist man mit dem Aufstellen von 116 mit Tannenzweigen umwundenen Baumstämmen beschäftigt, welche vom Anfang der polnischen Straße bis an das Ende der deutschen Vorstadt in einer Entfernung von 15 zu 15 Schritt gesetzt werden. 5400 Fuß Kränze werden zu Seltens gewunden, welche von einem dieser Baumstämme zum andern angebracht werden. Das Rathhaus wird in geschmackvoller Weise ausgeschmückt und es haben in Folge dessen zwei der vor demselben seit vielen Jahren stehende Kastanienbäume fallen müssen. Wenn das Wetter sich nicht günstiger gestaltet, so ist mehr als zweifelhaft, daß der Kaiser zu den Jagden hierher kommen wird. Jedenfalls aber kommt, wie von höchster Stelle bereits mitgeteilt worden, der Kronprinz und an den beschlossenen Festlichkeiten wird Nichts geändert werden. Ein Festprogramm wird jedoch erst in den nächsten Tagen festgestellt.

Bei der Niederschlesisch-Märkischen Bahn ist laut der „Schief. Pr.“ in letzter Zeit wiederum eine große Anzahl von Bodenarbeitern, Drehmern, Maschinenschlossern und Schmieden entlassen worden.

Herr Dr. Finsch aus Bremen ist von seiner großen mit Herrn Dr. Brehm unternommenen sibirischen Forschungsreise wieder nach Deutschland zurückgekehrt und statet zunächst seinen in Friedeberg a. O. wohnenden Eltern einen Besuch ab.

* (Ministerielle Verfügung in Kreis-Schulsaachen.) Dem Kreis-Schulinspector Herrn Bzarre Boewe hier selbst ging heute folgendes Schreiben von der königlichen Regierung in Liegnitz zu: „Liegnitz, den 10. November 1876. Der Herr Minister der geist-

lichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten hat laut Rescript vom 24. v. M. bestimmt, daß Euer Hochwürden die Kreis-Schulinspektion über die beiden Volksschulen (die evangelische und die katholische) in Hirschberg, und die Local-Schulinspektion über dieselben dem Diakonus Schenl übertragen werden soll. Hiernach ist in Betreff der Schulaufsicht das Erforderliche zu veranlassen, und binnen 3 Wochen über das Geschehene zu berichten. Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, v. Perbandt.“ Es haben also hiernach die Lehrer an der evangelischen und katholischen Volksschule hier selbst als Local-revisor den Diakonus Schenl und als Kreis-Schulinspector den Pfarrer Boewe über sich.

○ (Allgemeiner Hirschberger Musikverein.) Von gut unterrichteter Seite geht uns die erfreuliche Mittheilung zu, daß das „Interesse an dem zu gründenden „Allgemeinen Musikverein“ in immer weitere Kreise dringt. Bis zum 13. d. M. zählte der Verein bereits über 270 Mitglieder, die unterdessen sich gewiß auf 300 gesteigert haben werden. Sobald sich daher der Verein definitiv konstituiert hat, wird er über mehr als 1300 Mark verfügen. Es ist nun eine Commission zur Berathung der von Herrn Dr. Fuchs entworfenen Statuten gewählt. Der von ihr redigirte Entwurf wird dem Plenum des Comites vorgelegt werden, welches sodann eine Generalversammlung einberufen wird, die über die Statuten zu entscheiden hat. Sobald als möglich soll dann an die erste Ausführung des Vereins gegangen werden. Das Programm derselben enthält folgende Nummern: „Variationen für 2 Claviere über ein Thema aus der „Jubelarie“ von H. Herz. — Vierter (Bariton). — Concert für 3 Claviere mit doppelt besetztem Streichquartett von F. S. Bach. — Horn-Solo. — Septett von Beethoven für Streich- und Blasinstrumente. — Vierter (Sopran). — Polonaise fis-moll, opus 40 von Chopin.“ Dextere Vices ist vollständig für diese Ausführung von Herrn Dr. Fuchs bearbeitet. Das fein gewählte Programm zeigt, was uns der neue Verein zu leisten verspricht. Schreitet er auf dem eingeschlagenen Wege fort, so wird es ihm binnen Kurzem gelungen sein, alle musikalischen Kräfte unserer Stadt zu einem harmonischen Ganzen geeint zu haben. Ein günstiges Zeichen für die Lebensfähigkeit des 2. Vereins ist der Umstand, daß er alle Veranlassungen umfaßt. Unsere Bürgerschaft namentlich zeigt ein lebhaftes Verständniß für die Zwecke desselben und wir hoffen, daß sie dieselben immer mehr unterstützen wird. Der neue Verein scheint uns, ganz abgesehen von seiner musikalischen, auch eine sociale Bedeutung zu haben. Gelingt es ihm, die in einer kleineren Stadt sich oft schroff gegenüberstehenden gesellschaftlichen Kreise durch die Gemeinsamkeit der Interessen einander näher zu bringen und zu vereinen, so ist damit für unser sociale Leben schon sehr viel gewonnen. Auch in dieser Hoffnung wünschen wir ihm eine fernere gedeihliche Entwicklung.

* (Postalisches.) Seit dem 1. Oct. d. J. ist das hiesige Telegraphenamt mit dem Postamt geschäftlich vereinigt worden; die räumliche Vereinigung soll Mitte t. J. Statt finden. Alle auf den Telegraphenbetrieb bezüglichen Eingaben sind an das Kais. Postamt zu richten. Depeschen können von jetzt ab auch am Posthalter abgegeben werden. Die Ueberweisung derselben an die Telegraphenbetriebsstelle findet mittelst erster Gelegenheit Statt. Verlangt der Aufgeber die sofortige Ueberbringung der Depesche zum Telegraphen-Bureau, so sind in solchem Falle 25 Pf. Einborgebühr zu zahlen.

○ (Trichinen.) Aus Jannowitz wird uns berichtet, daß der Fleischerhauer H. Schneider daselbst am Dienstag ein massenhaft mit Trichinen durchsetztes Schwein gefunden hat. Der Befiziger d. Fleischer hat leider verabsäumt, dasselbe zu versichern, so daß er auf etwaigen Schadenersatz verzichten muß. Wir wollen hier nicht in schwarzen Farben das Bild ausmalen, welches durch die Nichtunter-suchung des Schweines hätte entstehen können; wir hoffen aber, daß dieser Fall für unsere Kreis- und städtischen Behörden eine ernste Mahnung sein wird, endlich der Frage der obligatorischen Fleischschau näher zu treten. Eine schleunige Regelung dieser Sache thut Noth; der Fall in unserer nächsten Nachbarschaft zeigt, wie nahe uns die Gefahr war. Nur die obligatorische Fleischschau schützt uns vor dem Genuß trichinösen und finigen Fleisches. Bis jetzt ist diese Frage in unserer Stadt mehr theoretisch behandelt worden; jetzt tritt sie practisch an uns heran. Wollen wir in der That so lange warten, bis in unserer Stadt Personen an Trichinen erkrankt oder gestorben sind und der „interessante Fall“ von unseren Aerzten constatirt ist? Will man den Brunnen erst dann zudecken, nachdem das Kind hineingesallen ist? Also schleunige Einführung der obligatorischen Fleischschau und damit polizeiliche Controle der in der Stadt geschlachteten und der vom Lande heringebrachten Schweine!

(Landeshut, 13. November. (Stiftungs-fest des Handwerkervereins. — Theater. — Wetter.) Gestern feierte der hiesige Handwerkerverein, dessen Mitgliederzahl die hohe Ziffer von 200 erreicht hat, in dem großen restaurirten und feilich decorirten Saale des Rathhofes „zum Kronprinz“ sein zwölftähriges Stiftungsfest. Gegen 150 Mitglieder nahmen daran Theil mit dem festen Vorsatz, den Abend in ungetrübter Fröhlichkeit hinzubringen und das Ende des Festes bewies recht deutlich die gelungene Durchführbarkeit

des Gedankens. Die Gesangsabtheilung unter der tüchtigen Leitung ihres Dirigenten, Herrn Lehrer Mausert, eröffnete das Fest mit einem gut vorgetragenen Viede, welches bewies, daß die Gesangsabtheilung auch unter der neuen Direction von ihrem alten Rufe nichts eingebüßt hat. Mit der Festrede des Bräses, Herrn Drogulist Vanger, und darauffolgendem Gesang schloß die officielle Feier und begann nun der Tanz in seine Vorrechte einzutreten, die er erst gegen 12 Uhr an die gemeinsame Tafel ausgab. Unter den nun beginnenden Toasten stand besonders reichen Beifall ein von Herrn Armin Werner verfaßtes und vorgetragenes Gedicht, das in humoristischer Form innere Vorgänge im Verein behandelte; auch die einzelnen Gänge des Diners fanden reiche Anerkennung. Der hierauf wieder beginnende Tanz hielt die Festtheilnehmer bis zum frühen Morgen zusammen und nur ungern trennten sich Viele von der fröhlichen Schaar. — Die hier bereits aus früheren Jahren bekannte und beliebte Theatergesellschaft von H. Rubin wird in nächster Woche in dem Gasthof „zu den drei Bergen“ einen Cyclus von Vorstellungen beginnen, dem wir ein immer volles Haus wünschen, um der Gesellschaft die Wiederkehr leicht zu machen. — Auch hier ist der Winter bereits mit allen seinen Tüden eingezogen, hat Alles mit seinem weißen Leichentuche bedeckt und auch schon gar arg mit Schneetreiben und Stürmen begonnen. Gestern Nacht zeigte das Thermometer — 14 Grad R.

* (B. a. d. N.) Spiller. (Feuer.) Am 10. November, in der 7. Morgenstunde, brannte das dem Häusler Franz Stelzer, Nr. 90 zu Hennenradorf bei Biebertal, gehörige Haus bis auf die Umfassungswände ab und scheint auch hier die Entstehungsurache unbekannt zu bleiben.

* Liegnitz, 13. Nov. (Ein toller Gatte.) Gestern gegen Abend, schreibt das „Stadtbl.“, mußte polizeiliche Hülfe in die apostolische Kirche, Volksostraße, requirirt werden, um von dort einen Dachbedecker S. zu verhaften. Dieser hatte seine Frau in die Kirche, ja selbst in die Sacristei mit Drohungen verfolgt, die einen bedenklichen Charakter annahm. Noch im Polizeiamt, wo seine Frau an ihm vorübergehen wollte, schlug er sie zu Boden und mußte mit Gewalt von ihr entfernt werden. Er sieht jetzt seiner strengen Bestrafung entgegen.

* Seidenberg. (Experiment mit Trichinen.) Einen neuen Beweis, daß der Genuß trichinösen Fleisches auch Thiere ansteckt, liefert folgende Thatsache, welche der „Niederschles. Zeitung“ geschildert wird: Der hiesige Fleischerhändler Scholz entnahm von dem trichinösen Fleische des von dem Gutsherrn Lehmann in Schönbrunn im vorigen Frühjahr geschlachteten Schweines ein Stückchen und brachte dieses Fleisch in drei Portionen einem Kaninchen bei. Vorige Woche wurde dieses Thierchen mit mehreren anderen aus demselben Stalle geschachtet und ergab die mikroskopische Untersuchung, daß das Fleisch des angesteckten Kaninchens voll Trichinen war, während die anderen Kaninchen trichinenfrei befunden wurden. Jene, welche Krankheits-Erscheinungen sind bei dem Thierchen, so lange es gelebt hat, nicht wahrgenommen worden und wäre es interessant zu wissen, ob der Genuß trichinösen Fleisches den Thieren überhaupt nichts schadet. Schließlich wird noch bemerkt, daß Herr Scholz bereit ist, an Solche, welche an der Sache ein Interesse haben, trichinenhaltiges Kaninchenfleisch abzugeben.

* Görlitz, 14. Nov. (Falsche Notiz.) Die „Östl. N. u. Anz.“ schreibt: Die in der Sonntagsnummer gemeldete Entdang einer Münzfälscherbande in Böheln und die bereits erfolgte Verhaftung einer der beteiligten Personen beruht auf einem Irrthum Seitens des Berichterstatters. Die ganze Sache kann vielmehr nur auf eine bloße Spielerei zurückgeführt werden, da die allerdings vorgefundenen und vorläufig mit Beschlagnahme belegten, zu Spielmarken bestimmten Nachahmungen von Geldmünzen ein solch auffälliges Fabricat von „bleiernen Geldstücken“ ist, durch welche wohl Niemand würde „getäuscht“ worden sein.

* Cosel, 11. November. (Fanatismus.) Ein Bröbchen von ultramontanem Fanatismus theilt der „Oberschl. Anz.“ mit: Vor etlichen Tagen entstand auf der hiesigen Commandanturstraße ein colossaler Bärm, dessen Fortdauer und Steigerung einen großen Menschenauflauf, und somit auch Verkehrshemmung zur Folge hatte. Den Anlaß dazu gab ein schon vielfach bestraffter Fanatiker, der durch sein von verschiedenen Gesticulationen begleitetes Raisonnement die staatsfreundlichen Wähler öffentlich angriff, weil sie durch ihre nach seiner Ansicht antireligiöse Abstimmung den Verrath der Kirche herbeigeführt haben sollen. Nachdem er auch dem hiesigen Pfarrer Grünastel einige unangenehme Schmeicheleien zubiet, versieg er sich sogar zum Fürsten Bismarck, bei dem er wuthentbrannt die ganze mit „Schwärze“ gefüllte Schale ausschüttete. Schließlich erreichte sein Raisonnement den Culminationspunkt, — beim deutschen Kaiser nämlich — das sich zu einem gewaltigen Wollenbruch gestaltete. Dem Kaiser machte er den Vorwurf, den Fürsten Bismarck mit der Herausforderung der vermeintlichen kirchlichen Wirren und politischen Unruhen betraut zu haben. Diesem Raisonnement ist durch sofortige Unterbringung in ein sicheres Gewahrsam Einhalt gemacht worden. Am Tage des Verhörs hat er nicht nur das Ausgesagte eingeräumt, sondern auch mehrere mit einer gewissen Bravour verbundene belästigende

Zusätze gemacht, und wir erlauben uns, aus dem bedeutenden Archiv seiner fanatischen Aeußerungen ein charakteristisches Bruchstück hervorzuheben: „Ich weiß wohl, daß ich vor den Staatsanwalt komme, und auch bestraft werde, aber wenn ich auch eine zehnjährige Zuchthausstrafe bekommen würde, so werde ich höchstens $\frac{1}{4}$ Jahr sitzen; denn die Desterreicher werden kommen und die Kirche aus der Knechtschaft befreien!“ — Die Uebergabe des „falschen Propheten“ an die Staatsanwaltschaft ist bereits erfolgt, und er wird hoffentlich in dem „loosen Kreise Quartier“ hinreichend Ruß gewinnen, über seinen Cardinalwunsch nachzugrubeln.

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Wien, 15. November. (B. L. B.) Die „Politische Corr.“ resumirt in einem Petersburger Briefe die Garantien, welche Rußland für die Durchführung der Reformen in den insurgirten Provinzen als unerlässlich zu fordern beabsichtigt. Dieselben sind: Entlassung der gesammten Bevölkerung Bosniens, der Herzegowina und Bulgarien's ohne Unterschied des Glaubens; Reorganisation der Localpolizei unter Zulassung der christlichen Bevölkerung; Entfernung der regulären türkischen Truppen; Ueberseidlung der in Europa angeforderten Eskadren nach Asien; nur Eingeborene, aus Wahlen hervorgegangene Beamte dürfen verwendet werden; die bisherige Verpachtung des Zehnten soll durch ein gerechteres Steuersystem ersetzt werden; die Landessprachen bei den Aemtern und Gerichten eingeführt werden; für jede der drei Provinzen soll ein eingeborener Christ von der Porte zum Gouverneur ernannt werden; ferner die Einsetzung einer permanenten Ueberwachungscommission, aus den Consuln der Großmächte bestehend.

Feuilleton.

Kaffee und Thee.

(Schluß.)

Die Chinesen behaupten, der Theestrauch sei entstanden aus den Augenlidern eines Menschen. Die Sage berichtet darüber Folgendes: Darma, ein Priester, hatte gelobt, Tag und Nacht dem Gotte Buddha durch Andachtsübungen zu dienen und selbst des Schlafes sich zu enthalten. Mit aller Anstrengung setzte er seinen Voratz eine Zeit lang durch. Ehrfürchtvoll blickten seine Schüler zu ihm auf. Da übermüdete ihn einst doch der Schlaf. Kaum war er erwacht, so schnitt er sich beide Augenlider ab, um jedes Hinderniß zu beseitigen und steckte sie in die Erde. Gott Buddha lohnte diesen Eifer und gab seine Zufriedenheit dem Darma dadurch zu erkennen, daß er aus den abgetrennten Gliedern eine Pflanze entstehen ließ, deren Blätter die Form eines Augenlides zeigten, und deren Ränder fein gewimpert wären. Diese Pflanze war der Theestrauch. Darma verstand das Zeichen. Er genoß von den Blättern und süßte sich darauf nicht nur wunderbar gestärkt, sondern bemerkte auch bald, daß das Getränk von den Blättern den Schlaf vertriebe. Er empfahl es daher seinen Jüngern. Durch diese verbreitete sich der Theestrauch weiter. Obgleich man verucht hat, ihn nach Europa und Amerika zu verpflanzen, so ist dieser Versuch ohne Erfolg geblieben, und selbst in China ist der Thee nur brauchbar zwischen dem 23. und 31. Parallellkreise. Nicht leicht scheint eine Pflanze so sehr an ihrer ursprünglichen Heimath zu hängen, als der Theestrauch, und nicht leicht bedarf eine Pflanze einer so sorgfältigen Pflege und Aufmerksamkeit, als diese. Sehr gern legt man die Pflanze dahin, wo sie den ganzen Tag der Sonnenhitze ausgesetzt ist; denn die Blätter, welche im Schatten hängen, geben bei weitem nicht so guten Thee, wie solche, welche in der Sonne wachsen. Blätter, die an Regentagen gepflückt werden, verlieren dadurch gleich an Güte. — Ist der Boden sorgfältig zubereitet und stark gedüngt, so werden eine Anzahl Samenfrüchte, gewöhnlich nicht unter sechs, in ihren Kapseln, in ein 15 Ctm. tiefes Loch gelegt. Die emporgewachsene Pflanze wird durch das Ausschneiden ihrer Spitzen niedrig gehalten, damit sie desto mehr Zweige schießt. Wenn der Strauch etwa 3 Jahre alt ist, sind die Blätter zum Abschneiden tauglich. Dieses geschieht mit großer Sorgfalt, denn jedes Blatt wird einzeln abgenommen. Je mehr abgepflückt werden, desto mehr kommen hervor; aber nach 3 Jahren ist der Strauch durch die gewaltthätige Verraubung ein Invalide geworden und muß durch einen neuen ersetzt werden. Das Sammeln der Blätter fängt schon im Frühjahr an, und während des Sommers werden 3 verschiedene Ernten gehalten. Bei der ersten ist das Blatt noch im Wachsen begriffen. Je zarter das Blatt ist, desto feiner wird der Thee und desto angenehmer der Geschmack. Wenn die Blätter abgenommen sind, bleiben sie in großen Bambuskörben einige Stunden den Strahlen der Sonne ausgesetzt; darauf werden sie im Schatten zwischen den Fingern weich gerieben. Dann sind sie fähig, die Hitze zu ertragen, die sie trocknet und einschrumpft. Das gewöhnliche Verfahren dabei besteht darin,

ungefähr 2 Pfund Thee in eine kupferne Pfanne zu thun, die von einem Strohfener erhitzt wird. Die Blätter werden räsch und mit bloßer Hand umgerührt, damit sie nicht verbrennen. Wenn sie heiß genug geworden, werden sie in einen dicht aerhloffenen Bambuskorb gelegt und aus diesem auf einen Tisch geschüttet, wo man sie sondert. Einige Arbeiter rollen sie darauf mit großer Vorsicht und Langsamkeit in Kugeln und pressen durch einen besondern Druck mit den Fingern den Saft aus, den sie noch enthalten mögen. Die Blätter werden darauf wieder in die heißen Pfannen gebracht, umgerührt und wenn sie gehörig heiß sind, wieder entfernt. Dann werden sie auf ein Sieb geschüttet, nochmals gerollt und so lange der Thee ausgesetzt, bis der erfahrene Arbeiter mit dem Zustande und Ansehen des Thees zufrieden ist. Auf diese Weise wird der sogenannte „grüne Thee“ gewonnen. Anders ist die Behandlung, um den „schwarzen Thee“ zu bereiten. Der Thee wird gleich nach dem Pflücken über Feuer erhitzt und stärker getrocknet. Da die Hitze auf ihn noch mehr zerlegend einwirkt, als auf den grünen, so unterscheidet er sich von demselben nicht bloß durch seine Farbe, sondern auch durch seine innere Beschaffenheit. Obwohl der grüne Thee seiner Güte wegen der beste ist, so ist, behauptet man, beim Genuß desselben doch Vorsicht nöthig. Denn die Gewinnucht hat es dahin gebracht, denselben durch Anwendung schädlicher Stoffe bessere Farbe zu geben.

Thee wird bei uns in Deutschland nicht so häufig und von Jedermann getrunken, als der Kaffee, denn er kommt größtentheils nur auf den Tisch besser situirter Leute, die ihn aber nicht am Morgen, sondern nur des Abends zu trinken pflegen.

So häufig aber, wie der Russe, genießt kein Europäer den Thee. In der Hauptstadt des russischen Reiches findet man die hübschesten, zierlichsten und elegantesten Theeläden, die kleine Tempel zu sein scheinen, welche man der Theegöttin erbaut. Gewöhnlich rühmen sich die Inhaber solcher Läden, alle Sorten chinesischen Thees verkaufen zu können, was sehr viel sagen will, weil der Gattungen, Glossen und Varietäten, welche die Russen bis jetzt aus dieser Waare herausgeschmeckt, sortirt und benannt haben, schon mehrere Hunderte stüb. Von der geringsten Sorte kostet das Pfund 5—10, der schönsten sogar bis 400 Rubel.

Kaum hat man den Theetempel geöffnet, so verläßt man gleichsam Europa und tritt in das leibhaftige China ein. Der Boden ist mit chinesischen Teppichen belegt, die Wände sind mit chinesischen Tapeten von den zierlichsten Stickereien behangen und matte Lichter in bunten chinesischen Papierlampen erleuchten den Raum. Alle Möbel sind von echt chinesischer Arbeit, und es fehlt nur, daß auch die Verkäufer sich chinesisch maskirt hätten, um die Täuschung, daß man sich mitten im chinesischen Reiche befände, vollständig zu machen. Auf den dickstoffigen Seidentapeten steht man chinesische Gärten mit manerlich gemauerten Felsen, schön beschittenen Bäumen und niedlichen Häusern dargestellt. — Der kostbare Thee selber ist in einer Menge von Kästchen und Beuteln von verschiedenster Form, je nach Verschiedenheit der Sorte, verpackt und mit so viel Accuratesse und Ordnung in den lackirten Schränken rangirt, wie hübsch gebundene Bücher einer Leihbibliothek. Man sieht an diesen Kästchen, wie hoch die Chinesen ihre Waare schätzen, denn sonst würden sie an diesen gebrechlichen, doch nur zur Verpackung dienenden Hüllen nicht so viel Kunst verschwendet haben. Die kostbarsten Sorten liegen zu einem oder zu zwei bis fünf Pfund in höchst sauber und appetitlich gearbeiteten, nußbraunen, schwarz lackirten und mit Vergoldung gezierten Schachteln. An manchen sind sogar ganz eigenhümliche Bilder angebracht. In diesen Kästchen schlummert nun der Thee, in bleiernem Gewande wohlverwahrt. Um wiederum den Lack und die Malerei der Kästchen zu schonen, sind sie in zarte Papiere sorgsam eingeschlagen. Ein Geflecht aus Bambusrinde umgiebt das Papier, und zwischen diesem und dem Geflechte ist noch eine Menge von Fasernstoff sorgfältig eingeschoben. So verhüllt werden die Kästchen zu Duzenden in große Kisten gestellt und diese mit behaartem Kalbsleder umnagelt. Auf diese Weise kann denn freilich kein Atom des kostbaren Duftes entfliehen. — So verpackt, wie nach der Newa- Stadt, bringen ihn auch Schiffe nach England und Hamburg. Die Kaufleute begnügen sich aber nicht mit dem Verdienste, so sagt man, den sie durch Verkauf des reinen Thees an sich bringen. Sie sollen vielmehr, wir wollen das aber nicht behaupten, die schlechteren Sorten mit gut zubereiteten Schlehenblättern vermischen und auf diese Weise höhere Procente erzielen.

Wie der Kaffee, so äußert sich auch der Thee, im Uebermaß getrunken, auf den Genießenden durch eine Art von Verausung. Es stellt sich eine erhöhte Reizung der Nerven ein, die sich durch Schlaflosigkeit, ein allgemeines Gefühl der Unruhe und Zittern in den Gliedern äußert. Es können selbst kramphafte Zufälle, erschwertes Athmen, ein Gefühl von Angst in der Herzgegend eintreten, was am besten vermieden werden kann, wenn nicht vergessen wird: Halte Maß in allen Dingen.

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

| Breslau. | 15. Nov. | 14. Nov. | Breslau. | 15. Nov. | 14. Nov. |
|-----------------|----------|----------|--------------------------|----------|----------|
| Weizen per Nov. | 199 | 199 | 3 1/2 % Schlef. Pfandbr. | 85 | 85 |
| Roggen per Nov. | 163,50 | 163 | Oesterr. Banknoten | 162,25 | 163,25 |
| Noobr./Decbr. | 159 | 159,50 | Freib. Eisenb.-Actien | 67 | 68 |
| Haser per Nov. | 142 | 142 | Oberschl. Eisenb.-Actien | 182,50 | 183 |
| Rübbel per Nov. | 71,50 | 71,50 | Oesterr. Credit-Actien | 228 | 229 |
| Spiritus loco. | 51 | 51 | Lombarden | 127 | 127 |
| Noobr./Decbr. | 52 | 52 | Schlef. Bankverein | 87 | 87,50 |
| | | | Bresl. Discontobant | 66 | 67 |
| | | | Laurahütte | 69,25 | 69,75 |

| Wien | 15. Nov. | 14. Nov. | Berlin. | 15. Nov. | 14. Nov. |
|---------------|----------|----------|----------------------|----------|----------|
| Credit-Act. | 141,69 | 141,30 | Oesterr. Credit-Act. | 229 | 230 |
| Comb. Eisenb. | 78,50 | 78,50 | Lombarden | 128 | 128,50 |
| Napolcons'dr | 10,08 | 10,01 | Laurahütte | 71,25 | 69,25 |

Bank-Discont 4 1/2 % — Lombards-Zinsfuß 5 1/2 %.

Inserate.

Statt besonderer Meldung zeigen wir Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an, daß uns heute Vormittag 10 Uhr ein gesundes, kräftiges Söhnchen glücklich geboren wurde.

Wang, den 13. November 1876.
Pastor **Stolzenburg**
[15138] und Frau.

Ämtliche Anzeigen.

Freiwillige Subhastation.

[14494] Das zum Nachlaß des Fleischermeisters **Friedrich Gottlob Klose** gehörige Haus Nr. 520 hier, abgeschätzt auf 20,271 Mark und die dazu gehörigen Ackerstücke, geschätzt auf 7243 Mark sollen

am 15. December c.,
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 2 im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Bietlustige werden hierzu vorgeladen. Lage und Kaufbedingungen können in unserem Bureau IV. eingesehen werden. Hirschberg, den 14. October 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
2. Abtheilung.

Bekanntmachung.

[15151] Die Subhastation des dem Kaufmann **Meierhoff** gehörigen Hausgrundstücks Nr. 40, Hirschberg, ist aufgehoben.

Die Termine am 22. u. 25. Nov. 1876 fallen daher weg.

Hirschberg, den 1. Nov. 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Nentwig.

[15152] In dem Concursverfahren über das Verlaß-Vermögen des Kaufmanns **Jacob Guttmacher** hiersebst, ist der Kaufmann **Friedrich Semper** hier zum bestellten Massen-Verwalter bestellt.

Hirschberg, den 1. Nov. 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Die Mitglieder der evangelischen Kirchen-Gemeinde von Stadt und Land werden hierdurch benachrichtigt, daß die Erhebung der

Kirchenstände-Zinsen

von Montag, den 20. bis Sonnabend, den 25. November, desgl. Donnerstag, den 30. November u. Donnerstag, d. 7. December, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr,

in unserem Conferenzzimmer im Cantorhause erfolgen wird. Sämmtliche Zahlungspflichtige und Restanten werden ersucht, die Kirchenstände-Zinsen an den gedachten Tagen zu zahlen, widrigenfalls deren gerichtliche Beitreibung erfolgen müßte.

Gleichzeitig erneuern wir die Mittheilung, daß wir unter Zustimmung der Gemeinde-Vertretung die Umschreibungs-Gebühren für Besitz-Instrumente von Kirchenständen abgeschafft haben.

Hirschberg, den 14. November 1876.

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.

[15155]

Bekanntmachung.

Bei den bevorstehenden Erneuerungs-Wahlen für Gemeinde-Rath und Gemeinde-Berretung sind in unserer Parochie 6 Älteste und 18 Gemeinde-Berretter zu wählen. Bedufts der dazu nöthigen Ergänzung der Wählerliste werden alle in dieser noch nicht verzeichneten männlichen, selbstständigen und über 24 Jahre alten Mitglieder unserer evangelischen Kirchengemeinde, welche wenigstens ein Jahr in der Parochie wohnhaft sind und zu den stichtlichen Gemeindelasten beitragen, hierdurch dringend und ergebenst aufgefordert, sich behufts ihrer Aufnahme unter die Zahl der Wahlberechtigten im Laufe d. M. in unserer Kirchenregistratur anzumelden.

Hirschberg, den 15. November 1876. [15154]

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.

Gerichtliche Auction.

Die zur Concurssmasse der Hirschberger Portland-Cement-Fabrik gehörigen überschießenden Maschinenteile, eiserne Riemenscheibe, Schienen, Krippen, Wagenräder, Röhren, Messinglager und Säbne, Bretter und Kuchholz, Sandsteinquadern, Säulen, 2 neue franz. Bodensteine, Druckpumpe, Stopfbüchsen, Comptoir-Utensilien, Bettstelle mit Bett, sowie

11 eiserne Transportwagen

werden am 17. Nov. c., Vorm. 10 Uhr, an Ort und Stelle durch den gerichtlichen Auktionscommissar verkauft werden. [14820]

F. Semper, Massenverwalter.

Auctions-Anzeige.

Sonnabend, den 18. Nov., Nachmittags 3 Uhr, werden im Gerichtsstecham zu Giersdorf zufolge gerichtlichen Auftrages

3 Rübe, 1 Kalbe, 2 Pferde u. ein Spazierwagen

meißbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden. [14792]
Giersdorf, den 8. November 1876.
Der Ortsvorstand.

Bauholz-Verkauf.

Nächsten Dienstag, den 21. d. M., von Vorm. 9 Uhr ab, sollen zu Krummhübel im Gasthaus „zur Schneetoppe“ [15145]

418 Stück Nadelholz-Bauholz und 345 Stk. Nadelholzklötzer aus dem Forst-Revier Wolfsbau öffentlich meißbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Giersdorf, den 14. Nov. 1876. Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Hermsdorf.

Brennholz-Verkauf.

Dienstag, den 21. d. M., von Vormittags 9 Uhr ab, werden im Kreisam zu Seiffers-

hau aus dem Forstreviere Seiffersbau, Forstorte Kemnitzberg und an der Kemnitzbach, [15109]

2 Km. hartes Brennholz, 1506 = weiches desgl. 96 = = Stochholz, 3,6 Fdt. = Astreisig, und Mittwoch, den 22. d. M., von Vormittags 9 Uhr ab, in Ahr's Gasthose in Petersdorf aus demselben Revier, Forstorte Sehe, Kränkenberg, hoher Weg und Kirchnbauers Dicksch, 205 Km. hartes Brennholz, 1245 = weiches desgl., 12,6 Fdt. = Astreisig, meißbietend verkauft, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Petersdorf, den 13. November 1876

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf.

Holz-Auction.

Dienstag, den 28. d. M., von früh 8 1/2 Uhr ab, kommen in hiesigem Forste, ohnweit der Ziegelei, nachstehende Hölzer meißbietend zum Verkauf: [15136]
230 Stämme Kiefern. Bau- und Kuchholz, 18 Rmtr. Kief. Scheite, 137 = = Stöcke, 12 = = Abraumhaufen. Kohlhöge, den 13. Novbr. 1876.
Die Forst-Verwaltung. Scharffenberg.

Auction.

[15183] In Folge gerichtlichen Auftrages sollen Freitag, den 17. Novbr. c., Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Gerichtsstecham 1 gedeckter Spazierwagen und 1 offener, grüner Wagen meißbietend verkauft werden, wozu Käufer ergebenst eingeladen werden. Mäzsdorf bei Warmbrunn. Der Gemeinde-Vorstand.

Dem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige zu widmen, daß ich hierorts im Hause des Herrn Rentier Beyer

Niedermarkt Nr. 82

Drogen-, Medicinal- und Farbwaaren-Geschäft

eröffnet habe. Mit allen in mein Fach gehörenden Artikeln bestens assortirt, ersuche ich das geehrte Publikum, mein Unternehmen durch gütigen Zuspruch freundlichst zu unterstützen und werde ich jederzeit bestrebt sein, das mir geschenkte Vertrauen durch coulant und reelle Bedienung bei möglichst soliden Preisen zu rechtfertigen. Bolkenhain, den 14. November 1876.

Fachachtungswoll

Ewald Basler.

[15143]

Der Bandwurm

welch unter Garantie mit Kopf befestigt Mittel und Gebr. Anw. versendet die Apotheke zu Proßkain. Auch werden die sichersten Mittel gegen den Magentraup verabsolgt. [14313]

Russischer Spiritus,

Flasche 1 Mark 50 Pfennige.

Lichte Burgstraße Nr. 22

Apotheker Otto Welzel empfiehlt seine Drogen- und Apothekernaaren-Handlung einer geneigten Beachtung. [14603]

Lichte Burgstraße Nr. 22.

[15059] Die unberechtholte Caroline Maus, aus Landeshut gebürtig, wird hiermit aufgefordert, binnen 8 Tagen ihren Aufenthaltort anzugeben. Liebau i./Schl., d. 12. Nov. 1876.

A. Jaensch.

Ehrenerklärung.

[4897] Nach Angabe meines Schwagers habe ich den Schmiedemstr. Reimann und den Hofwirth Eigert zu Kupferberg durch falsche Beschuldigung an ihrer Ehre verlehrt; wir haben uns schiedsamlich verglichen, erkläre hiermit dieselben für unbescholtene Personen und warne vor Weiterverbreitung meiner Aussage.

Herrn. Krieger zu Waltersdorf.

[4903] Laut schiebsamlichen Vergleichs nehme ich die gegen Frau Johanne Höhrich zu Alt-Kemnitz ausgesprochene Beliedigung zurück, erkläre dieselbe für hehlich und warne vor Weiterverbreitung meiner Aussage. Alt-Kemnitz, den 13. November 1876.

Franz Reichstein.

[15135] Die dem Häuveler Rämte zu Georgenthal zugesügte Beliedigung nehme ich hierdurch zurück und leiste öffentliche Abbitte. Wittwe Grosser.

Leauch- und Centralfeuer-Jagdgewehre von 50 Mk., Teschings von 20 Mk., Revolver von 7 Mk. an, ferner Terzerole in bester Qualität, sowie alle Jagd-Utensilien, als:

Pulver, Zündhütchen u. Schroot, Patronen (ungefüllte und gefüllte) zc. empfpflicht zu zeitgemäß billigen Preisen [15167]

F. Pücher in Hirschberg.

Gedichte

in schlesischer Mundart

von C. E. Bortermann, weiland Schneider und Inwohner in Fischbach, vierte Auflage, sind in der Expedition des „Boten aus dem Riesengebirge“ zu haben.

Ein großer, starker Blechofen ist zu verkaufen Zapfengasse 25.

20 Klastern trockenes Brennholz verkauft billig [15158] J. Timm.

[14810] In dem v. Mosch'schen Garten wird wie bisher die Handels-Gärtnerei betrieben, sowie Bouquets und Kränze geschmackvoll gewunden. Jeder Besuchende zuvor kommen bedient

[4891] Pfalzer Anfarb., a Pfd. 60 Pf., Ufermärker Umbl. u. Einlage 42 Pf. empfpflicht

A. Wülfrath, Saltzasse 2a. [4904] Ein eiserner Ofen steht zum Verkauf in Nr. 53 zu N. Verbisdorf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, durch die Expedition und die Commanditen des „Boten aus dem Riesengebirge“:



Kalender

des
„Boten a. d. Riesengebirge“

Preis 50 Pfennige.

Inhalt:

Nutzen-Kalender.
Der Kalender 1877.
Vergleichende Zusammenstellung der jüdischen Feste und der Zeitrechnung nach dem neuen Kalender.

Festrechnung.
Chronologische Charakteristik des Jahres 1877.
Chronologische Uebersicht der Festrechnung nach dem neuen (gregorianischen) Kalender.
Von den Jahreszeiten 1877.
Von den Finsternissen des Jahres 1877.
Umlaufszeit, Entfernung und Größe der Planeten.
Datumzeiger für 1877.
Tafel zur Stellung einer Uhr.
Genealogie der europäischen Regenten.
General-Feldmarschall Graf v. Moltke. (Mit Abbildung.)
Eine Hundegeschichte.
Froher Muth.
Feir su woas hilft kee Ritterischwardt.
Eine Geschichte von der Breslauer Rathhausuhr.
Dore. (Anne schlä'sche Durfgeschichte.) (Mit Abbildungen.)
Breslauer im Riesengebirge.
Straßen-Dampfwagen in London. (Mit Abbildung.)
Acht Tage aus dem Leben des Partikuliers Piffipaffski.
Für einen Sechser eine spanische Fliege.
Wahrscheinlich.
Aus dem Tagebuche eines alten Gräblers.
Portraits der Literaturhelden der Neuzeit.
Portraits der Literaturhelden des 18. Jahrhunderts.
Ueber Proceßiren.
Ein Berliner Tourist.
Sehen Sie das Gehirn arbeiten?
Ein englischer Gaskoch-Apparat. (Mit Abbildungen.)
Vom Biston-Scholz.
Verbessertes Eisporn. (Mit Abbildung.)
Eine permanente Rattenfalle. (Mit Abbildung.)
Der Schulze in Noth bei Löwenberg.
Strickwolle als Medicin.
Wie es ein ehrlicher Mensch mit Verläumdern machen muß.
Ein gestrenger Acciser in Dirschberg.
Botium dei Beer met dem Kopp schütteln.
Der wär schön heraus.
Furchtbar nett.
Die Oberhansdorfer.
Aus einer telegraphischen Unterhaltung.
Unterschied.
In dem Comptoir des Berliner Commercenraths L.
Zerstreuheiten.
v. Gräventh und der Chauffeewärter.
Spöhr.
Auf der Promenade.
Sie haben Nr. 1, altes Haus.
Gut geantwortet.
Ein Geschenk.
Heirathen im hohen Alter.
Aus Liebe.
Nächtlicher Monolog des Partikulier Herrn Dudel. (Mit Abbildung.)
In einem Vergnügungs-Garten in Glas. (Mit Abbildung.)
Gemeinnütziges.
Buntes Allerlei.
Zahrmärtsverzeichnis.
Inserate.

Von Schlesiischem Flach

diesjähr. Ernte kauft jedes Quantum gegen Cassé [14898]
die Erdmannsdorfer Actiengesellschaft.

Als willkommenes Weihnachts-Geschenk empfehle ich eine vorzügliche Original-Singer-Nähmaschine; desgl. Wheeler-Wilson-Maschine v. Pollack Schmidt & Co.erner desgl. neue practische Familien-Hand-Nähmaschine, mit allen nützlichen Apparaten, zu sehr billigen Preisen, garantirt als alleinige Fabrik-Niederlage für hiesige Gegend. Beste Näh-Masch.-Garne, Nadeln, Oel und einzelne Apparate. Theodor Luer, Wäsche-Fabrik, Dirschberg.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Garnituren in Nußbaum und Mahagoni, bestehend aus 1 Sopha, 2 Fauteils u. 6 Polster oder Rohrstühlen verkaufe ich, um mein großes Lager zu verkleinern, 10 Proc. unter dem Kostenpreise, worauf ich ein sehr geehrtes Publikum ganz besonders aufmerksam mache. [15187]

J. Herrnstadt, Ring 16.

[15033]



50 Briefbogen u. **50** Couverts

mit farb. Monogramm, = von 1 Mark 25 Pf. an, =

Visitenkarten, 100 Stück von 10 Sgr. an.

Julius Seifert, Bahnhofstraße 6.

Gefällige Bestellungen für Weihnachten erbitte rechtzeitig, um dieselben pünktlich ausführen zu können.

Fette

Bomm. Bratgänse, Gänse-Sülzkeulen, geräuch. Gänsebrüste, mit und ohne Knochen, **Königsb. Marzipan** empfiehlt [15153]

Johannes Hahn.

Simbeerfaft

in jedem Quantum empfiehlt [14910] **A. Du Bois**, Schmiebedorgerstr. 21.

Billigste Tuschschuhe

für Händler und Hausirer, a Duzend 7 Zhtc., offerirt **W. Breiter** in Landeshut, [14556] Kirchstraße.

[4902] 4 Duzend harte Stühle, für Gastwirthschaften geeignet, sind billig zu verkaufen **Hälterhäuser** 7.

Eingesandt.

[15134] Das das Glöckner'sche Heil- und Zugpflaster bei Anwendung gegen langwierige Drüsenleiden bei mir von einem so überaus günstigen und gründlichen Erfolg begleitet gewesen ist, und zwar in der kurzen Zeit von einigen Wochen, mache ich hierdurch bekannt, um Andern, ähnlich Leidenden damit zu dienen.

R. Schumann.

Zu beziehen durch Herrn Apotheker **Dunkel** in Hirschberg. à große Schachtel 50 Pf., kleine Schachtel 25 Pf.

Laura, verm. Fuhrmann, geb. Glöckner, Fabrik in Gohlis bei Leipzig.

1 Kohlenwagen

mit 4 zölligen Rädern, schon gebraucht, steht zum Vert auf in der [15140] **Fabrik zu Ob.-Weißdorf.**

Für Weihnachten!

Meine verehrten Kunden ersuche ich ganz ergebenst, ihre Aufträge zum Weihnachtsfest, namentlich

Vergrößerungen von Bildern

möglichst zeitig aufgeben zu wollen, damit ich in den Stand gesetzt werde, alle Bestellungen in sauberster Ausführung pünktlich erledigen zu können. Ganz besonders mache ich bei dieser Gelegenheit auf in **Del gemalte Portraits** nach Photographieen aufmerksam, zu deren künstlerischen Ausführung ich neuerdings einen namhaften akademisch-gebildeten Maler gewonnen habe und somit den strengsten Anforderungen genügen kann. **Waldburg**, im November 1876.

A. Leisner,

[15064] photographisch-artistische Anstalt.

Regulir-Ofen, Dr. Meidinger's Regulir-Füll-Ofen,

sowie alle andern Sorten Heiz- und Kochöfen empfiehlt billigt

G. Knittel, Lauban.

Zeichnungen und Preise stehen gern zu Diensten.

Das große Pelzwaaren-Lager

von **M. Boden, Kürschner, Breslau,**

Ring 35, parterre, 1. und 2. Etage,

empfeilt feine Herren-Geh-, Reise-, Jagd- u. Livré-Pelze, für Damen Geh- und Reise-

Pelz-Mäntel nach den neuesten Façons mit echt Lyoner Seidenjammet, Seidenrippe-, Wollrippe- und Stoffbezügen.

Große Auswahl von Damen-Pelzgarnituren in Zobel, Marder, Ferk, Zitis, Fex, Bifam und Stunks.

Fußsäcke, Jagdmuffen, Schlittendecken und verschiedene Pelzmützen.

Alle angeführten Gegenstände werden unter Garantie der billigsten und reellsten Bedienung geliefert. Umarbeitungen und Modernisirungen werden in meiner eigenen Werkstatt besorgt.

M. Boden, Kürschner, Breslau,

[13930] Ring 35.

Die

Drogenhandlung von E. Basler,

Bolkenhain, Niedermarkt 82,

empfeilt ihr reichhaltiges Lager vorzüglicher, schnell trocknender Lade von franzö. Terpentindöl, als: Apphalt, Bernstein, Copal, Damar, Kautschouklad etc., beste spirituose, helle und dunkle Volturlade, Gold- und Kutschenlad u. a. m., braunen und gebleichten Firnis, hell- und dunkelblondes, sowie gebleichtes Schellack, eine reiche Auswahl von Farben, trocken und in Del gerieben, Schmirgel- und Feuersteinpapier, verschiedene Sorten Leim, Anilinfarben, Bronzen, Pinjel etc. [15144]

Natürliche und künstliche Mineralwässer, Fruchtsäfte, chinesische und russische Thees, feinste Reiskrautstärke, engl. Patent-Stärkeglanz, Fleckwasser, Waschblau und sämtliche Chemikalien und Medicinalwaaren von bester Qualität.

Seedorsch,

Jauersche u. Schömberger Würstchen,

sowie

Gothaer Cervelat- und [15160]

Trüffel-leberwurst

empfeilt von neuen Sendungen **E. Wendenburg.**

Zu Holz- und Spriz-

[15166] **Malerei**

empfehle sauber gearbeitete **Holzwaaren**

in größter Auswahl zu billigen Preisen, sowie Vorlagen, alle Materialien u. Alten-

filien, Politur-Lack etc.

F. Pücher.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

(bindet sofort und heilt schnell [13121])

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht, Brust, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniesicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 1 Mark und halben u. 60 Pf. in Hirschberg t. Schl. bei **Paul Spehr**, Langstraße

Comptoir-Kalender

für das Jahr 1877

sind in der Expedition und den bekannten Commanditen des „Boten a. d. Riesengebirge“ zu haben.

Tapeten

und

Rouleaux,

größte Auswahl bei

J. Herrstadt,

[15132] **Ring 16.**

Verkaufs-Anzeige.

[14784] In Hirschdorf u. S. Nr. 62 stehen ein großer Trumeau, eine Glaserverante, ein Pelz, eine zweiflamme Hängelampe, Bilder u. dergl. u. sämtliche Sachen noch gut, zum Verkauf.

Geschäftsverkehr.

[4900] 1200 Thlr. **Mündelgeld** sind auf ein Grundstück gegen sichere Hypothek sofort zu verleihen in Nr. 10 zu **Neudorf** bei Hirschbach.

3500 Thaler

werden auf einen großen Gasthof in der Nähe von Bunzlau nebst Bormert von 89 Morgen Land auf sichere Hypothek zu leihen gesucht. [15117]

Nähere Auskunft ertheilt der Nagel-schmiedemeister

Wenzel in Bunzlau,
Stockstraße Nr. 14.

Färberei-Verkauf.

[14953] In Friebeberg a. D. ist eine seit 50 Jahren mit guter Kundschaft versichene, gut eingerichtete Färberei mit sämtlichen Färberei-Utensilien, sowie die damit verbundene Wollmangel zu verkaufen. Auf Wunsch kann die Letztere von dem Kauf ausgeschlossen bleiben.

Hauptbetrieb ist Baumwollen- und Kleiderfärberei, doch erfreut sich dieselbe auch einer guten Kundschaft auf Landarbeit. Mit Schönfärberei kann ein gutes Geschäft erzielt werden, indem hier am Ort die bedeutendste Fabrikation in wollenen Strümpfen betrieben wird. Selbstkäufer erfahren das Nähere bei dem Eigenthümer

Joseph Hasenmüller.

Ein in Oberschlesien in bester Lage am Ringe befindliches [15147]

Bier-

En-gros-Geschäft, mit großem, gutem Ciskeller, auch einer frequenten, feinen Restauration mit neuem Billard,

ist anderer Unternehmungen wegen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres auf briefl. Anfragen, welche unter Chiffre V. 3996 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau zu richten sind.

[14974] Ein altes und renommirtes

Material-Waaren-, Tabak-, Cigarren- en gros & en detail-Geschäft in einer Provinzial- und Garnisonstadt der preuss. Ober-Lauf ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bot.

Eine Mühle

wird zu pachten gesucht. Offerten ertheilt man unter Chiffre A. 1758 Drechselhof zu senden. [15067]

[15106] Eine gangbare

Krämerei

wird in einem Kirchdorf zu kaufen oder pachten gesucht.

Adressen unt. A. B. 30 Markt-Bohrau erbeten.

[14800] Mein nahe am Markt gelegenes

Wohnhaus Nr. 21

mit geräumigem Hofraum und 2 Nebengebäuden, bestehend in Klempnerwerkstatt, Pferdebestall und Holzställen, sowie mein neu umzäuntes Gartengrundstück beabsichtige ich zu verkaufen. Reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere durch

Dr. H. Neubeck
in Prießnitz.

[15105] Ein rentables

Klempnergeschäft

wird zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unter H. S. 92 postlagernd Markt-Bohrau.

[15162] Ein intelligenter Kaufmann sucht ein gutes, altes Waaren-Geschäft zu kaufen oder zu pachten. Offerten unter H. 3366 an die Expedition des „Boten“.

Vermietungen.

Wohnungen

von 4, 5, 6 und 7 Stuben mit Zubehör und Garten sind per Neujahr und Ostern zu vermieten bei J. Timm.

[15115] 2 Wohnungen sind zum Neujahr, sowie 1 möbl. Stube an 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten Hospitalstraße Nr. 13.

1 möbl. Stube zu verm. Promenade 11.

[4873] Eine freundliche, möbl. Stube ist an 1 oder 2 Herren zu vermieten Zapfengasse Nr. 25.

[15168] Zwei Wohnungen zu vermieten und Neujahr zu beziehen dunkle Burgstraße 5.

Wärnbrunnerstraße 20a sind 2 herrschaftliche, sowie 2 kleine Wohnungen zu vermieten und bald zu beziehen. [15149] Fr. Hilbig.

[4899] Zapfengasse 7 2 Stuben, Küche und Beigekoch sofort zu vermieten.

[4893] 1 freundl., möbl. Stube zu vermieten. Näheres lichte Burgstraße 23 im Laden.

[4901] Eine Stube zu vermieten Hälterhäuser 7.

[15157] Im Waldschlößchen sind möblierte Zimmer

billig zu vermieten. Anmeldung beim Besitzer J. Timm.

[14788] Eine stille Familie sucht Ostern 1877 eine Wohnung (Hochparterre oder 1. Stock), bestehend aus 4 Stuben nebst Zubehör, in der Bahnhofstraße, Promenade oder der inneren Stadt gelegen. Gest. Offerten nimmt die Exped. des „Boten“ entgegen.

Arbeitsmarkt.

[4898] 1 Schneidergesellen nimmt an Kambach in Schwarzbach.

1 Goldarbeiter-Gehilfe,

für ein Privatgeschäft eingerichtet, findet Stellung durch [15146] P. Nicolai & John, Riegnitz i. Schl.

Ein tüchtiger Tischler

findet in der Maschinenbau-Anstalt zu Verbisdorf per Hirschberg dauernde Beschäftigung. [4896]

1 Klempnergesellen

sucht sofort [15150] C. Pelsler, Klempnermstr.

Ein tüchtiger Brotbäcker

(auf Käbel),

sowie ein tüchtiger [15119] Mühlenkutscher

erhalten bald gute und dauernde Stellung. Solche, die durch ihre Brauchbarkeit gute Atteste nachweisen können, werden ersucht, ihre Adresse unter A. A. 444 in der Exped. d. „Bot.“ abzugeben

Ein verheirateter Mann sucht bald oder Neujahr eine Stellung als Diener oder Hausverwalter. Nöthigenfalls kann Gärtner- und Gartenarbeit mit besorgt werden. [15164] Offerten nimmt Buchbinder Reißig in Wärmbrunn entgegen.

[15141] In meinem Band-, Sofa-, mentir-, Woll- und Welswaaren-Geschäft findet eine gewandte

Verkäuferin,

welche diese Branche genau kennt, bald angenehme Stellung.

Moritz Cohn in Jauer.

Zwei Nähmädchen

finden gegen hohes Lohn dauernde Beschäftigung bei [15161] A. Neustadt, Kirchener.

Zur Führung eines Haushaltes wird eine ältere gebildete Dame ohne Anhang, die bei einem 4 1/2 Jahre alten Mädchen Mutterstelle vertreten muß, gesucht. Offerten erbeten sub Mutter 1000 postlagernd Gedlitz. [15148]

1 Wirthschafterin

gesehten Alters, ohne Anhang, ehelichen und anständigen Wesens, die selbstständig sein kann, mit allen bei größerer ländlicher Hauswirtschaft vorkommenden Arbeiten, namentlich auch mit Geflügelzucht vertraut, wird zum 2. Januar 1877 vom Dom. Langhewigsdorf, Post Vollenhain, für ein Nebengut gesucht.

Gehalt jährlich 240 Mark nebst freier Station. Hierauf reflectirende Personen, welche durch tadelloste Zeugnisse oder glaubhafte Empfehlungen ihre Brauchbarkeit nachweisen können, ersuche ich, sich entweder persönlich oder schriftlich unter Befügung ihrer Zeugnisse an mich zu wenden. [15142]

Kerber, Inspector.

Für ein Modewaaren- und Tapifferie-Geschäft wird zum 1. Januar 1877 ein junges Mädchen als Verkäuferin gesucht. Adressen sub L. H. 50 an die Expedition des „Boten“ zu richten. [15065]

[15139] Ein ordentliches, zu jeder häuslichen Arbeit brauchbares

Dienstmädchen,

ohne Anhang, wird zum Neujahr im Hotel Thomas in Wärmbrunn gesucht.

Bergnügungskalender.

Empfehle heut Abend von 6 Uhr ab: Ragout von Reh, [15165] Bödel-Schweinskeule mit Erbsen-purée, französischen Rostbraten. R. Demnitz.

Stadttheater i. Hirschberg.

Donnerstag, d. 16. Novbr. 1876:

Der liebe Onkel.

Schwanz in 4 Acten v. Rudolf Kneifel.

Hierauf:

Der Liebestrank.

Operette in 1 Act v. Ferdinand Wumpert, Musik vom Verfasser.

In Vorbereitung:

Farinelli oder König u. Sänger. Operette in 3 Acten von Friedrich, Musik von Suppe.

Sonntag Nachmittag 4 Uhr Kinder-Vorstellung:

Schneewittchen und die 7 Zwerge.

Eine Comddie für Kinder v. G. A. Gdrner.

Deutsche Bierhalle.

Schweinschlachten

Donnerstag, den 16. November c.,

Vormittags:

Wellfleisch

und [15159]

Wellwurst,

Freitag, den 17. November c.,

Wurstplacid,

wozu alle seine Freunde und Gönner ergebenst einladet

H. Mandow.

[15116] Sonntag, den 19. d. Mts.,

Nachmittags vor 2 Uhr ab, findet die

Einweihung

des neuen Tanzsaales

im Gerichtskreisam zu Nieder-Kunzendorf statt.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge tragen und ladet ein B. Jäkel.